

Essay von Charlotte Britz

Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt Saarbrücken

Wenn mich jemand fragt: Wofür steht Saarbrücken? Dann kann ich ohne zu überlegen und mit Stolz sagen: Saarbrücken steht für eine offene und tolerante Gesellschaft. Das hat sich in den vergangenen Jahren auf vielfältige Weise gezeigt.

Vielfalt gehört in Saarbrücken zum Alltag: Hier leben Menschen aus über 150 Nationen zusammen. Seit Ende 2013 stand die Landeshauptstadt Saarbrücken, wie andere Kommunen auch, vor der großen Aufgabe, eine Vielzahl von Flüchtlingen unterzubringen und zu integrieren. Gleichzeitig müssen wir auch die Menschen vor Ort mit ins Boot nehmen und den sozialen Zusammenhalt stärken. Das ist eine Aufgabe, die weder Institutionen noch Zivilgesellschaft alleine lösen können. Alle Ebenen müssen mitwirken und die Vernetzung muss gut organisiert sein. Mit dem Zuwanderungs- und Integrationsbüro (ZIB) haben wir eine Stelle bei der Landeshauptstadt, die Impulse setzt, Strategien entwickelt und Menschen rund um die Themen von Einwanderung und Vielfalt zusammenbringt. Das Saarbrücker Netzwerk ANKOMMEN aus ehrenamtlich tätigen Personen unterstützt das ZIB dabei, Flüchtlingen schnell und unbürokratisch zu helfen.

2018 sind wir in Saarbrücken unter dem Motto „PatchWorkCity“ der Frage nachgegangen, wie „Zusammenleben in Vielfalt“ gelingen kann, denn auch hier bleiben bei aller Offenheit und Toleranz Reibungen nicht aus. Die Resonanz hat mich ehrlich beeindruckt. 50 Organisationen, Institutionen, Vereine, Kulturschaffende und Einzelpersonen mit 45 Veranstaltungen, Aktionen und Projekten haben sich an der Kampagne beteiligt. Ziel von PatchWorkCity war es, die Menschen in Saarbrücken miteinander ins Gespräch zu bringen über die Frage, wie es bei aller Unterschiedlichkeit in Herkunft, Alter, Geschlecht, körperlicher und geistiger Verfassung, Lebensweisen und Interessen ein gutes Miteinander geben kann. Eine abschließende Antwort kann es hier nicht geben, es ist ein Prozess, an dem wir stetig weiter arbeiten. Das Wichtigste für mich dabei ist, miteinander im Gespräch zu bleiben.

Saarbrücken steht für eine offene Gesellschaft. Es freut mich, dass die Saarbrücker Bürgerinnen und Bürger immer wieder zahlreich bei Demonstrationen unter dem Motto „bunt statt braun“ zusammenkommen und sich offen Nationalismus und Rechtsextremismus entgegensetzen.

Sehr bunt und grenzüberschreitend feiern wir einmal im Jahr gemeinsam mit Schwulen, Lesben und Intersexuellen den Christopher Street Day SaarLorLux. Bei dieser lauten und schrillen Parade werben die Teilnehmer dafür, Liebe egal in welcher Form zu akzeptieren und zu tolerieren. Dass uns das gelingt, zeigt unsere lebendige Lesben- und Schwulenszene.

Gerechtigkeit – lokal und international

Für mich bedeutet Gerechtigkeit, dass alle Menschen die Chance haben, ihr Potenzial voll auszuschöpfen. Auch soll niemand aufgrund seiner Herkunft, seines Alters oder Geschlechts, seiner sexuellen Orientierung oder einer Behinderung diskriminiert werden. Bei der Stadtverwaltung achtet zum Beispiel das Frauenbüro darauf, dass das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz, das solche Diskriminierungen verhindern und beseitigen soll, umgesetzt wird. Die Frauenbeauftragte hilft außerdem dabei, eine Unternehmenskultur, Personalpolitik und Struktur bei der Stadtverwaltung zu gewährleisten, in der alle Beschäftigten unabhängig vom Geschlecht dieselben Möglichkeiten haben. Sie sollen ihr Potential voll entfalten können, außerdem fair und respektvoll zusammenarbeiten. Unser Frauenförderplan macht klare Zielvorgaben, um Unterrepräsentanzen abzubauen.

Führungspositionen sollen auch für Frauen attraktiv werden, zum Beispiel dadurch, dass Teilzeit- und Telearbeit möglich ist.

Ich möchte Frauen dazu ermutigen, sich für die Gesellschaft zu engagieren – auch in einem politischen Amt. Gerade unsere kommunalen Parlamente, die über unser direktes Lebensumfeld entscheiden, sind leider überwiegend noch zu männlich besetzt. In Saarbrücken liegt der Anteil von Frauen im Stadtrat bei gerade einmal 38 Prozent. Da ist noch Luft nach oben.

Am besten gelingt es gemeinsam im Verbund mit anderen Menschen, etwas zu verändern. Daher rate ich Frauen, Netzwerke für ihre Karriere und ihren Beruf zu bilden. Männer verfolgen diese Strategie schon deutlich länger – es ist also auch für uns Frauen an der Zeit, ein starkes Gegengewicht zu den Männer-Netzwerken zu bilden.

Gerechtigkeit global gedacht

Immer wieder stellen wir uns die Frage, welchen Beitrag zu einer gerechten Gesellschaft können wir als Stadtverwaltung leisten? Wichtig ist uns dabei, Gerechtigkeit nicht nur lokal, sondern auch global zu denken.

In Saarbrücken gibt es ein großes Netzwerk, das sich für Nachhaltigkeit und Umweltschutz einsetzt. Gemeinsam mit vielen Akteuren aus der Stadtgesellschaft gehen wir die Themen von vielen Seiten aus an. Zum Beispiel fördern wir mit dem Wettbewerb „KlimaKids“ das Engagement in Kitas und Grundschulen, damit schon Kinder lernen, Energie und Wasser zu sparen sowie Müll zu vermeiden. Gerade bei Stadtfesten fällt in der Regel viel Müll an. Hier haben wir zuletzt die Vorgaben für Gastronomen und Standbetreiber geändert, damit sie möglichst Mehrweggeschirr einsetzen.

Doch Gerechtigkeit darf nicht vor Ort stehen bleiben, sondern sollte global gedacht werden. Schon seit vielen Jahren setzen wir uns daher gemeinsam mit vielen Partnern für den fairen Handel ein. Von 2015 bis 2017 durften wir den Titel „Hauptstadt des Fairen Handels“ tragen. Das ist insbesondere das Verdienst der zahlreichen Bürgerinnen und Bürger, Initiativen und Vereine in Saarbrücken, die sich ehrenamtlich im Bereich Fair Trade engagieren. Darauf sind wir sehr stolz.

Eine Stadt im Herzen Europas – Europa im Herzen

Saarbrücken ist eine Stadt im Herzen Europas. Deutsch-französische Freundschaft und europäisches Denken leben wir hier jeden Tag. Wussten Sie zum Beispiel, dass Sie nur eine Viertelstunde benötigen, um mit unserer Straßenbahn – der Saarbahn – ins französische Sarreguemines zu fahren. In einer Grenzregion ist es selbstverständlich, auch im Alltag in die Nachbarländer zu fahren.

Saarbrücken engagiert sich gemeinsam mit Trier, Luxemburg und Metz im Städtenetz QuattroPole. Auch hier zeigt sich, Gerechtigkeit müssen wir über den Tellerrand hinaus angehen. Fairengagierte Akteure in den vier Städten haben sich zum ersten Fairtrade-Städtebündnis zusammengeschlossen und setzen sich als „QuattroFair“ für den fairen Handel ein.

Um den Austausch zwischen den Bürgerinnen und Bürgern zu fördern, gibt es außerdem seit 2010 den Eurodistrict SaarMoselle. Hier arbeiten sieben Gemeindeverbände des östlichen Départements Moselle und den Regionalverband Saarbrücken zusammen, zum Beispiel zu den Themen Raumplanung, Energie, Wirtschaftsentwicklung und Tourismus.

Für die Zukunft von Saarbrücken haben wir einiges vor. So planen wir gemeinsam mit dem Land eine Europäische Schule. Diese soll von der Kita durchgehend bis zum Abitur führen. Lehrer unterrichten die Kinder von Beginn an mehrsprachig und multikulturell. So lernen die Kinder, was den Wert Europas ausmacht. Es stimmt mich optimistisch und lässt mich positiv in die Zukunft blicken, dass Saarbrücken auch künftig nach dem Motto lebt: „Zusammen in Vielfalt“.